

# PULS aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 10: **Familie**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er weist darauf hin, dass wir von unserer vergangenheit sprechen wie von etwas fremdem, das nichts mit uns zu tun hat. «Eigentlich komme ich mir vergangenheitslos vor. Ich kann zwar fakten aufzählen, aber die zugehörigen gefühle spüre ich nicht.» Und das findet Heribert gefährlich, denn «... wenn du gefühlsmässig vergangenheitslos bist, dann ist deine gegenwart feinmechanisch exakt vorausbestimmt, du wiederholst immer die gleichen eintrainierten verhaltensmuster.» Und diesen mechanismus will er durchbrechen, er will seine gegenwart in die eigene hand bekommen, will heute nicht mehr so reagieren müssen, wie es früher einmal nötig war. Ob er denn glaube, selber soweit zu kommen, wo doch andere menschen dafür jahrelange analysen bei einem psychotherapeuten brauchten. «Ich glaube schon. Natürlich nicht, indem ich an den schreibtisch sitze, die ärmel hochrädle und mir sage, so, ran an die vergangenheit. So geht's nicht. Aber ich versuche mich einfach häufiger und bewusst an weit zurückliegende erlebnisse zu erinnern und die gefühle dabei nachzuempfinden. Ich hoffe, dass es mir so gelingt, meine vergangenheit in die gegenwart zu integrieren.»

So, die gespräche gehen weiter, das wochenende hat erst angefangen. Aber irgendwo muss ich ja abbrechen. Denn einen schluss gibt es nicht, und einen abgerundeten schon gar nicht. Bei Heribert ist alles prozess. Sich so ein bisschen zu dies und jenem äussern, das wollte er nicht. «Das ist doch alles unwichtig.» Was ihn im moment interessiert, das sind die vereinigungen von leben und arbeit einerseits, von vergangenheit und gegenwart andererseits. «Wenn du etwas schreiben willst, dann schreib etwas von unseren gesprächen darüber, auch wenn es sich nur um einen kleinen ausschnitt handeln kann.» Voilà.

Alex Oberholzer

# PULS *aktuell*

## **ASKIO-Delegiertenversammlung «Zämeschtaa – usegaal!»**

Am 3. september 1983 versammelten sich gegen 60 delegierte und gäste aus der ganzen Schweiz zur 31. delegiertenversammlung in Bern. Als prominenter gast sprach nationalrat dr. Paul Günter, präsident der schweiz. vereinigung der elternvereine geistig behinderter. Er gab seiner besorgnis ausdruck, dass der bundesrat offensichtlich keine genaue vorstellung hat, wie der verfassungsauftrag für existenzsichernde IV-renten erfüllt werden soll, und deshalb die behinderten einmal

mehr auf die ergänzungsleistungen und fürsorgeleistungen verweist. P. Günter ist andererseits überzeugt, dass in der jüngeren generation verständnis für verbesserungen in der IV vorhanden ist. Für das alter ist mit der AHV und dem pensionskassen-obligatorium ein weitgehender schutz erreicht, so dass eine IVG-revision unverzüglich von der AHV-revision loszulösen und vordringlich zu behandeln wäre.

Frau Liniger, Pro Infirmis, konnte bekanntgeben, dass auch innerhalb der bundesverwaltung dieses alte ASKIO-anliegen positiv aufgenommen wird.

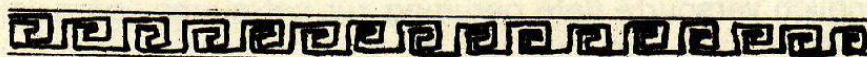
Nach einer interessanten sozialpolitischen aussprache schritten die delegierten zügig zur verabschiedung des jahresberichtes der jahresrechnung, des budgets 1984 usw. Besonders erfreulich war die aufnahme eines neuen mitgliedes, Ilco Schweiz, die schweiz. vereinigung der stomaträger, bringt mit ihren 600 mitgliedern eine willkommene verstärkung des kranken-selbsthilfe-gedankens. Die Ilco wird auch im ASKIO-vorstand vertreten sein mit ihrem geschäftsführer Christian Forster.

Ausserdem wählte die versammlung Paul Schoop als vertreter des invalidenvereins Winterthur in den vorstand. Wir freuen uns über die neuen mitarbeiter.

Entgegen dem antrag des vorstandes beschlossen die delegierten, kein aufnahmegesuch bei der ZEWO zu stellen. Zwar ist deren schutzmarke für gemeinnützige organisationen sinnvoll, wenn sie verkaufs- und sammelaktionen durchführen. Bei der ASKIO drängt sich der beitritt aber nicht auf.

Die delegiertenversammlung soll im kommenden jahr in der Westschweiz stattfinden, um dort noch besser fuss zu fassen. Insgesamt war der vergangene anlass ein lebendiges beispiel für das motto, welches den tätigkeitsbericht 1982 schmückte: «Zämeschtaa – usegaa!»

Martin Stamm, ASKIO



### **Rollstuhlgerechte wohnung in Wikon**

In seinem neuerworbenen haus in Wikon kann der ASKIO-baugenossenschaftsring noch eine rollstuhlgerechte wohnung anbieten. Wikon liegt zwischen Zofingen und Reiden.

Portrait der wohnung: 4-zimmer-wohnung im 1. stock eines dreifamilienhauses. Grossräumiger lift. Küche und bad funktionell für rollstuhlfahrer eingerichtet.

Wohnraum mit cheminée. Bastelraum im untergeschoss.

Mietzins: fr. 629.-/monat plus fr. 200.- nebenkosten/monat.

Einzug ist ab 1. oktober möglich.

ASKIO-Baugenossenschaftsring, effingerstr. 55, 3008 Bern, tel. 031/25 65 57.

## Mangelhafte betreuung der geistig behinderten

Die schweizerische vereinigung der elternvereine für geistig behinderte, welche gegenwärtig 56 vereine mit total rund 30'000 mitgliedern umfasst, führte am 27. august 1983 traditionsgemäss ihre studientagung durch. Die veranstaltung wurde durch dr. Paul Günter, nationalrat (LdU/Bern) und präsident SVEGB, präsiert und stand unter dem thema: «**Aufgaben und verantwortung des personales von institutionen für geistig behinderte – ein dialog zwischen eltern und fachleuten**». Mehr als 200 eltern von behinderten und fachleute nahmen an dieser begegnung teil.

Die oft sehr lebhaften diskussionen brachten zum ausdruck, dass sich die lebensqualität der geistig behinderten – vor allem der erwachsenen – in den vergangen jahren nicht spürbar verbessert hat, trotz einer immer intensiveren und umfangreicheren ausbildung der erzieher und sonderschullehrer. Die hauptsächlichen ursachen für diese situation können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die ausbildung ist zu theoretisch und das personal oft sehr jung; es verfügt noch nicht über konkrete lebenserfahrung.
- Es ist ein immer häufigerer personalwechsel festzustellen. Gründe hierfür:

Gewisse geistig behinderte machen in ihrer entwicklung nur sehr langsam und fast unmerkliche fortschritte, was zur resignation des betreuerpersonals führen kann.

Die unregelmässige arbeitszeit des personales verunmöglicht oft ein ausgeglichenes privatleben, (nachtdienst, samstags- und sonntagsarbeit).

Auf dem gebiet der betreuung geistig behinderter bieten sich viel zu wenige interessante weiterbildungs- oder aufstiegsmöglichkeiten an.

Die anfänglich verspürte tiefe berufung zur betreuung von geistig behinderten menschen weicht nach und nach den beruflichen verfahrenstechniken, die immer wieder in frage gestellt werden und dem grad der selbständigkeit und des verständnisses der geistig behinderten nicht immer angepasst sind.

Weitere argumente und gedankenanstösse wurden anlässlich des treffens hervor gebracht. Sie betreffen zur hauptsache die grenzen der verantwortlichkeit von personal und eltern an den verschiedenen aufenthaltsorten des behinderten (wie wohnheim, arbeitsplatz, freizeitzentrum usw.). In diesem zusammenhang wurden beängstigende koordinationslücken festgestellt sowie mängel in der gegenseitigen information und vernachlässigungen der minimalen sicherheitsmassnahmen zu gunsten des geistig behinderten menschen.

Per ende oktober wird ein dossier mit dem vollständigen text aller gehaltenen referate und einer synthese der gruppenarbeiten vorliegen.

Diese unterlage kann bereits jetzt bestellt werden bei folgender adresse: Zentralsekretariat SVEGB, Postfach 191, 2500 Biel 3, tel. 032/23 45 75.